

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bolkow, Völkme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kapferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 258

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver
Mittwoch, 3. November.

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamzeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Abrechnung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ : : : :

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Oktober. Deutsche Erfolge bei Neuville und Tazare. — Die Russen an der Wisse zurückgeworfen. — Auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird Gen. Milanovic genommen. — Erfolge der Österreicher an der Strpa und bei Luck. — Erneute italienische Angriffe auf verschiedenen Teilen der Front abgeschlagen. — Die Bulgaren setzen auf der ganzen Front die Verfolgung der geschlagenen Serben fort und nehmen Bela Balanka. — Türkische Artillerie versenkt an den Dardanellen das französische U-Boot „Tourquoise“.

1. November. Lebhaftes Kämpfen bei Combes. — Neue deutsche Erfolge im Angriff auf Nica. — Das serbische Waffenlager Kragujevac in deutscher Hand. — Die deutsche Beute im Osten beträgt im Monat Oktober 244 Offiziere, 40 949 Mann, 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre.

Der freie Donauweg.

Den Durchmarsch durch Bulgarien wollen Engländer und Franzosen uns streitig machen, wenn sie auch noch nicht recht zu wissen scheinen, wie sie das anstellen sollen. Inzwischen ist aber bereits, zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges, ein ungarischer Donaudampfer von Orsova am Eisernen Tor kommend, in Widin eingetroffen, die Schiffsverbindung mit Bulgarien also in aller Form aufgenommen worden. Der Dampfer, der u. a. auch den Herzog von Mecklenburg an Bord hatte — denselben, der bei Kladova die erste bulgarische Offizierspatrouille empfing und festlich bewirtete — wurde in Widin mit großem Jubel begrüßt. Er ist der Vorbote des regelten und lebhaften Verkehrs, der sich nunmehr zwischen uns und unseren Balkanverbündeten entwickeln wird: auf der freigewordenen Donau werden wir den Bulgaren und den Türken alles liefern, wessen sie benötigen, und aus Kleinasien, der Türkei und Bulgarien alles empfangen können, was diese uns von ihrem Überfluß an lebendem Vieh, Getreide, Nahrungsmitteln, Kupfer, Wolle, Baumwolle, Leder und anderem Rohmaterial für die Kriegswirtschaft überlassen können. Unsere Vorräte werden sich also in angenehmer Weise „strecken“ lassen, diesmal aber durch wirklichen Zuwachs, nicht durch mehr oder weniger minderwertige Ersatzmittel. Schon sind Abgesandte der von unserem Reichsamt des Innern eingerichteten Getreide-Einkaufsgesellschaft in Sofia eingetroffen, wo sie unter weitgehendem Entgegenkommen der bulgarischen Regierung ihre Arbeit aufgenommen haben. Der freie Menschen- und Warenverkehr mit Bulgarien und damit auch mit der Türkei ist also schon im Gange; warten wir ab, wie unsere Feinde ihn uns wieder unterbinden wollen.

Anspruchsvoll, wie die Zentralmächte nun einmal sind, haben sie es aber auch auf die Bahnverbindung Belgrad-Sofia abgesehen. Sie führt über Nisch, die zweite Hauptstadt des Landes, und nun erfahren wir, daß deren

Außenforts bereits unter dem Feuer der bulgarischen Kanonen stehen, die von Pirot und von Knjazevac her ihre laute Stimme erschallen lassen. Auch im Norden müssen die Serben, von der Armee Macdonsen unablässig bedrängt, ihren Rückzug ohne Unterlaß fortsetzen, so daß der Zeitpunkt, wann sie von dieser Hauptverkehrsader ihres Landes völlig abgedrängt sein werden, sich schon mit einiger Sicherheit vorausschätzen läßt. So gehen wir ruhigen Schrittes unseren Weg, alle Gedanken unverrückt auf das Ziel gerichtet, das wir im Auge haben. Und unsere Gegner? Sie kündigen wieder einmal große Reiben an, mit denen sie uns endgültig zerschmettern wollen. Der englische Premierminister will, von seiner Darmkrankheit wiederhergestellt, im Unterbaue zur Stelle sein und auf die unzähligen Fragen antworten, die sich während seiner Abwesenheit angesammelt haben. Danach soll es auch den Volksvertretern gnädiglich gestattet werden, ihr Sprüchlein zu sagen, wenn sie durchs aus glauben, auf einer Debatte bestehen zu müssen. Am Mittwoch will dann Herr Briand, der neueste Retter Frankreichs, vor der Kammer erscheinen, um seine Heil- rezepte der Kritik des Landes zu unterbreiten. Wir wollen uns schon im voraus auf eine kräftige Kapuzinerrede gefaßt machen, und das Sündenregister, das dieser ehemalige Sozialistenführer für Deutschland und seine Verbündeten vorbereitet, wird gewiß den Umfang einer anständigen Leporelloliste aufweisen. Aber das alles soll uns nicht im mindesten anfechten. Worauf es ankommt, das sind ausschließlich die militärischen Leistungen; im Schwähen und Lärmen, im Anklagen und Verleumdungen wollen wir uns gern von vornherein für geschlagen erklären, darin sind die Franzosen und Engländer die unbestrittenen Meister. Aber wir sind trotz dieser Winderwertigkeit ganz gut von der Stelle gerückt, weil wir unseren Willen auf die Tat gerichtet haben. Bei dieser Arbeitsweise wollen wir es auch in Zukunft bewenden lassen.

Daß wir die Balkanfrage diesmal am richtigen Ende angefaßt haben, das zeigt uns jetzt jeder Tag auf's neue. Bald sind es vier Wochen her, daß Macdonsen sich gegen die Donau in Bewegung gesetzt hatte, und noch immer sind die Viererbandsmächte ihrer Verblüffung nicht Herr geworden. Sie schicken Truppen nach Saloniki, allerdings; aber was mit ihnen beginnen, das weiß anscheinend kein Mensch. Die Einsetzung eines diplomatischen und militärischen Zentralrates fordert zum hundertsten Male der Mailänder „Corriere della Sera“, der sich als die Papiergewordene Vorsehung der Entente aufspielt. Wie und wo dieser Vollzugausschluß zusammentrete, sei Nebensache, nur Eile, höchste Eile tun not, wenn noch irgendetwas gerettet werden solle. Der Krieg werde seine Lösung im Frühjahr oder auch schon vorher finden, man müsse also unter äußerster Inanspruchnahme aller Kräfte und unter Vermeidung der bisher gemachten Fehler zu Werke gehen. Wenn das nur so einfach wäre! Herr Sazonow scheint jedenfalls kein Zutrauen zu solchen gemeinschaftlichen Beratungen und Beschlüssen zu

haben, zu denen er nach Paris eingeladen worden ist, denn er hat unter Berufung auf seinen stark angegriffenen Gesundheitszustand dankend abgelehnt. Von Rumänien will man in London und Paris am liebsten schon gar nichts mehr hören, und was man von Griechenland denken soll, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Vielleicht daß von General Joffres Besuch in London, seinen Besprechungen mit Kitchener irgendein erlösender Gedanke herauspringt, der sich heute oder morgen in Taten umsetzen läßt — vielleicht! Der deutsche Generalstab ist jedenfalls auch diesmal wieder früher aufgestanden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Von einer bevorstehenden Wiederaufnahme der Reichstags-sitzungen ist in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen. Da sich der Reichstag am Schluß seiner letzten Sitzungsperiode auf den 30. November vertagte, aber den Präsidenten ermächtigte, den nächsten Sitzungstag selbständig zu bestimmen, so mußte ohnehin der Wiederauftritt des Hauses für Ende dieses Monats und jedenfalls noch vor dem Weihnachtsfest erwartet werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion glaubt aber schon jetzt die Zeit für die Wiederaufnahme der Sitzungen gekommen. Der Vorstand der Fraktion hat dem „Vorwärts“ zufolge die unverzügliche Einberufung des Reichstages beim Reichstager beantragt, weil die Lebensmittelfrage und der Versorgungszustand eine schleunige Erörterung erfordern.

+ Die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern, die vor kurzem zur Neubildung und Förderung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und dem besetzten Gebiete Russlands begründet worden ist, hielt dieser Tage in Berlin ihre zweite Vertreterversammlung ab. Die Organisation wurde von den zahlreichen vertretenen Handelskammern aus allen Teilen Deutschlands als im dringenden Interesse von Industrie, Handel und Gewerbe liegend anerkannt und dankbar begrüßt. Neben den an der Gründung beteiligten Handelskammern — Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Graudenz, Oppeln, Posen, Thorn — sind bisher bereits 14 weitere der Handelsstelle beigetreten und der Beitritt einer großen Anzahl anderer Kammern ist in Aussicht gestellt.

Holland.

* Daß alle Gerüchte von einer Verletzung holländischen Gebietes durch Deutschland beim Aufmarsch der deutschen Truppen in Belgien völlig unbegründet sind, geht aus einem Orangebuch hervor, das die Regierung jetzt veröffentlicht. Es enthält u. a. einen Bericht, den der Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte anfertigen ließ, und woraus hervorgeht, daß keine solche Verletzung stattgefunden hat. Unter den Bezeugungen sind beidseitige Erklärungen von fünf Belgiern. Eine Abschrift hiervon ist den Regierungen von Belgien, England und Frankreich angeboten worden.

Rußland.

* In der zweiten Novemberrhälfte soll nach Moskau ein abermaliger Kongreß des russischen Städtetages und wahrscheinlich auch der russischen Semstwovertreter einberufen werden. Offiziell soll sich dieser Kongreß aus-

Die Nacht von Miramont.

Kriegserzählung von Eöthar Brenkendorff.

(Nachdruck verboten.)

Wieder saß ich mutterseelenallein in meinem Lehnstuhl am offenen Fenster und suchte mir den Hunger wie den Schlaf mit einer zweiten meiner Udermärtler Regalias vom Leibe zu halten. Es war eine wundervolle Nacht, wie geschaffen zum Träumen und zum Schwärmen. Am Himmel funkelten die Sterne, und die Dächer der niederen Wirtschaftsgebäude, die den Hof umkränzten, waren vom silbernen Licht des Vollmonds fast wie mit Tageshelle über-

gossen. Der schwere Tritt des Postens, der auf der Dorfstraße vor dem Hause auf und nieder ging, war der einzige Laut, der die tiefe, friedvolle Stille unterbrach. Für eine geraume Weile wenigstens. Denn jetzt — ich hatte mich so gleich zu gespanntem Lauschen aufgerichtet — drang noch ein anderer Ton an mein Ohr — gedämpft und wie aus weiter Ferne, aber doch immerhin deutlich genug, um jeden Gedanken an eine Sinnestäuschung auszuschließen. Nur daß ich über die Natur dieser sonderbaren Laute nicht mit mir ins reine kommen konnte. Es konnte das Winzeln eines gemarterten Tieres, aber es konnte auch das verzweifelte Wimmern eines von Seelenqual oder körperlichem Schmerz gepeinigten menschlichen Wesens sein. Und so beklemmend, so nervenaufpeitschend wirkten diese halb erstikten Klageklänge, die nicht verstummten wollten, schließlich auf mich ein, daß ich nicht mehr an mich halten konnte, sondern mich aus dem Fenster neigte und auf gut Deutsch in die Nacht hinausdonnerte:

„Was, zum Henker, ist denn da eigentlich los?“
Jemand eine Wirkung dieser rhetorischen Frage hatte ich selber wahrscheinlich kaum erwartet, und meine Ueber- raschung war deshalb um so größer, als das Gewinsel sofort verstummte, um nicht wieder zu beginnen. Es mußte seinen Ursprung also doch in der nächsten Nähe und jeden- falls im Bereich meiner — allerdings ziemlich kräftigen — Stimme gehabt haben. Ich überlegte, ob ich versuchen sollte, der Sache auf den Grund zu gehen. Da fiel mir die alte Frau ein, von der ihr Sohn mir gesagt hatte, daß sie seit dem Ortskampf in Miramont gestörten Geistes sei. Und ich glaubte die Erklärung auch ohne weitere Unter- suchung gefunden zu haben. Es war das Jammern der armen Irren gewesen, das ich gehört hatte, und es ließ sich wohl begreifen, daß der Klang meiner „barbari-

schen“ Stimme die Unglückliche vor Schreck und Entsetzen verstummen gemacht hatte.

Wieder schlich langsam, quälend langsam, eine Stunde dahin. Die Zeiger meiner Taschenuhr wiesen auf Mitternacht, und ich hatte mich schon wiederholt sehr energisch zusammenreißen müssen, damit aus dem Hindämmern, in das ich versunken war, nicht ein regelrechter, gesunder Schlaf schlief. Der Mond stand noch immer in vollem Glanze am Himmel, und ich hatte mir vorgegesetzt, erst kurz vor seinem Untergange meine zweite Postenkontrolle vorzunehmen. Meldungen waren nicht einge- gangen, und ich möchte mich nicht unbedingt dafür ver- bürgen, daß ich nicht doch vielleicht ein paar Minuten ganz regelrecht geschlummert hatte, als ich plötzlich meinen Unteroffizier Gottfried Eberle auf der Schwelle der „Wach- stube“ stehen sah.

„Welche gehorsamt, Herr Oberleutnant: wir sind in eine Falle gelockt worden. Das Dorf ist voller verdorbener Franzosen.“

Wohl noch nie in meinem Leben war ich aus dem Halbschlaf so schnell auf die Beine gekommen wie in diesem unvergeßlichen Augenblick.

„Mensch, was sagen Sie da? Woher wissen Sie das?“

Eberle griff hinter sich in das Halbdunkel des schmalen Ganges und zog ein schwach widerstrebendes weibliches Wesen ins Zimmer hinein. Dann schloß er hinter sich die Tür.

„Sag's dem Herrn Oberleutnant, Bärbel, was du mir gesagt hast. Du brauchst dich nicht zu fürchten.“

Ein junges, hübsches Weib stand im Lichtkreis meiner Lampe, am ganzen zierlichen Leibe wie im Fieber zitternd, mit totenblassem Gesicht und rotgeweinten Augen. Angst und Aufregung schnürten ihr offenbar die Kehle zusammen, denn die einzigen Laute, die sie herausbrachte, waren ein verzweifelter Schluchzen.

„Wer ist das?“ fragte ich den Unteroffizier. „Wie kommen Sie zu dem Mädchen?“

„Es ist kein Mädchen, Herr Oberleutnant! Es ist die Frau von dem Halunken, dem das Wirtshaus gehört.“

„Ist das wahr?“ wandte ich mich in französischer Sprache an die junge Person. „Sie sind Frau Rouault?“

Sie hatte nur ein Kopfnicken als Erwiderung. Gottfried Eberle aber sprach ungefragt weiter:

„Wenn Herr Oberleutnant mir die Bemerkung ge- statten wollen: sie spricht besser deutsch als französisch. Sie

ist ja aus meinem Heimatort, und ich habe sie schon ge- kannt, als sie in die Schule kam.“

„So war es diese Frau, mit der ich Sie vorhin unten im Hofe gesehen?“

„Jawohl, Herr Oberleutnant! Sie war mir über den Weg gelaufen, und ich hatte sie natürlich auf den ersten Blick erkannt. Aber sie versteckte sich und tat, als ob sie niemals die Bärbel Wolfram gewesen wäre. Nachher mußte ich sie ja auf Befehl des Herrn Oberleutnants laufen lassen. Wie der französische Schuft und seine Mutter sie dann aber halbtot geschlagen hatten, weil sie sie mit mir hatten sprechen sehen, da ist sie aus dem Fenster geklettert und hat sich zu mir geflüchtet, um mir alles zu erzählen.“

Ich begriff noch nicht alles, aber so ungefähr hatte ich den Zusammenhang der Dinge doch erfaßt. Und jetzt galt es vor allem, das Tatsächliche festzustellen; denn hier handelte sich's offenbar um eine Situation, in der keine Minute nutzlos verloren werden durfte.

„Wollen Sie mir die Angaben wiederholen, die Sie dem Unteroffizier gemacht haben?“ fragte ich die junge Frau mit aller Freundlichkeit, die ich in den Klang meiner Stimme zu legen vermochte. Aber sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte:

„Ich kann nicht — ich kann nicht. Ich bring' es nicht noch einmal über die Lippen.“

„So geben Sie mir Bericht, Eberle! Kurz und bündig, damit wir ohne Zeitverlust handeln können.“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! Die französische Abteilung, die heute vor Tagesanbruch in Miramont ein- gerückt ist, hat sich nicht wieder zurückgezogen, wie die Schurken uns glauben machten, sondern sie hat sich ver- steckt, um uns gegen Morgen im Verein mit den Dorf- bewohnern zu überfallen. Hier in einem Kellerraum des Hauses, dessen Zugang sie für uns unauffindbar gemacht haben, liegen allein schon über dreißig Mann. Die beiden Kerle in der Stalltür aber waren keine Knechte, sondern ein verkleideter französischer Leutnant und ein Unteroffi- zier. Sie liegen noch jetzt drüben im Stall, um zu beob- achten und um die anderen herauszulassen, wenn's an der Zeit ist. Die Hauptmacht von siebzig oder achtzig Mann steckt in einem Gewölbe unter der Kirche. Um zwei Uhr, wenn der Mond untergegangen ist, soll ein allgemeiner Sturmangriff auf die deutsche Stellung erfolgen. Und zu derselben Stunde sollen auch wir hier abgetan werden.“

Fortsetzung folgt.

schließlich mit Feuerungsfragen und Zufuhr von Lebensmitteln befaßt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Kongreß abermals verschoben wird, jene allgemeinen politischen Fragen zu berühren, die den Septemberkongreß zu solch aufsehenerregendem Ereignis gemacht haben und der schließlich so kläglich gescheitert ist.

Schweden.

Wie jetzt bekannt wird, ist der Grund für den Abbruch der englisch-schwedischen Verhandlungen darin zu suchen, daß die englischen Unterhändler die unerfüllbare Forderung stellten, die Engländer sollten berechtigt sein, die schwedische Ausfuhr in den Zollämtern Schwedens zu kontrollieren. Da die schwedischen Unterhändler unter keinen Umständen in diese Forderung einwilligen wollten, erwies sich eine Fortsetzung der Verhandlungen als nutzlos.

Mexiko.

Nach einer Meldung aus New York ist Präsident Carranza ermordet worden. Carranza war der Schützling Wilsons, dessen Unterstützung er sich auch angeeignet hat, nachdem Huerta Mitte des Jahres 1914 durch den provisorischen Präsidenten Carbajal ersetzt war. Er war der Hauptführer der mexikanischen Konstitutionalisten, die den Präsidenten Huerta aufs heftigste bekämpften, wie man annimmt, ermuntert durch die Vereinigten Staaten.

China.

Die Wiedereinführung der Monarchie in China ist nach zuverlässigen Nachrichten beschlossene Sache. Präsident Yuanzhi-kai wird dem minderjährigen Kaiser die Krone anbieten, weil Yuanzhi-kai seinerzeit das chinesische Reich vom Kaiser zur Verwaltung erhalten hatte mit der Weisung, den inneren Frieden zu wahren und eine Republik einzuführen. Im Namen des Kaisers wird dessen Vormund Prinz Bulun auf die Krone verzichten. Die Generalität und die höchsten Würdenträger werden sodann einmütig Yuanzhi-kai bitten, die Krone anzunehmen. Nach einer im Vorhinein festgesetzten Zahl der Weigerungen wird Yuanzhi-kai annehmen. Die Krönung wird im Schloß der chinesischen Kaiser stattfinden. Ein Manifest an das Volk wird berichten, unter welchen Umständen Yuanzhi-kai sich „gezwungen“ sah, die Krone anzunehmen. Nach Reuter-Meldungen gab Japan der chinesischen Regierung den freundschaftlichen Rat, die Vorbereitungen zur Errichtung der Monarchie zu verschieben, da sie fast sicher zu Unruhen führen würden, die den Frieden im Osten und die Interessen der in den Krieg verwickelten europäischen Mächte gefährden würden.

Aus In- und Ausland.

Haag, 1. Nov. Vom 1. bis 29. November dürfen Ausfuhrbewilligungen für höchstens 3500 000 Kilogramm Schweinefleisch und 1500 000 Kilogramm Wurst, die teilweise aus Schweinefleisch besteht, erteilt werden.

Haag, 1. Nov. Eingemachter Blumenkohl kann mit Erlaubnis der Reichsgemeinschaftskommission ausgeführt werden.

Paris, 1. Nov. Auf Ersuchen Briand's hat sich die Kammer bis zum 3. November vertagt, um sodann die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen und die Interpellation von Emile Comant über die Gefahr der Unwesenheit gewisser Österreicher und Deutscher in Frankreich zu erörtern.

London, 1. Nov. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 29. Oktober: Österreich-Ungarn hat neuerdings gegen die Ausfuhr von Munition an die Verbündeten Einspruch erhoben. Das Staatsdepartement wird in seiner Antwort seine bisherige Haltung nicht ändern.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Heftige Kämpfe vor Dünaburg und zwischen Swenten- und Jsen-See. Bei den Kämpfen um Siemikowce 2000 Russen gefangen genommen. Der Ausbruch aus dem serbischen Berglande erzwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von den starken feindlichen Teilüberfällen auf die Butte de Zahure und lebhaftem Artilleriekampf auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich der Bahn Lützow—Riga haben unsere Angriffe beiderseits der Aa weitere Fortschritte gemacht. — Vor Dünaburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen Swenten- und Jsen-See sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hände. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Die Russen versuchten unser Vorgehen westlich von Chartorgsk durch Gegenangriffe in breiter Front und in dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff wurde darauf fortgesetzt. — Bei Siemikowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellungen der Truppen des Generals von Bothmer einzudringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemikowce selbst wurde nach erbitterten Nachtkämpfen heute morgen zum größten Teil wieder erstickt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

Balkan Kriegsschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Cacat ist der Ausbruch aus dem Berglande südlich Grn. Milanovac in das Tal der weßl. (Gorliska) Morava erzwungen. Cacat ist besetzt. Die Höhen südlich von Krugajewac sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Bagrdan—Despotova überschritten. — Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 31. Oktober die Bezdan-Höhen, westlich Slatina an der Straße Krugajewac—Soko—Banja und die Höhen beiderseits der Turija, östlich von Gorljig in Besitz genommen. Im Nisawe-Tal nordwestlich Belo-Palanka wurde Brandol überschritten. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch W. T. B.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 2. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 2. Nov., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypafront dauerten auch gestern

den ganzen Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tiefgegliederten Sturmkolonnen in unsere Stellungen bei Vientawa ein. Unsere Reserven warfen ihn aber in raschem Gegenangriff zurück, wobei er in erbitterten Ortskämpfen schwere Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiet des unteren Styr drängten wir die Russen weiter zurück. Ein unter großem Munitionsaufwand unternommener Gegenangriff brach zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde im Görzischen wieder heftig gekämpft. Hierbei traten auf Seiten der Italiener mehrere von der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanterie-Brigaden auf. Unter Einsetzung dieser Verstärkungen versuchte der Feind, um jeden Preis bei Görz durchzubrechen. Die gestrigen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Görzer Brückenkopf selbst, als auch gegen den Raum von Plava und beiderseits des Monte San Michele. Unter schweren Verlusten denn je wurden die Italiener überall zurückgeschlagen. Auf der Pohgora-Höhe ist der Kampf um einzelne Grabenstücke noch im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöhen Troglav und Orlovac südöstlich von Motovac und die beherrschende Höhenstellung auf den Vardar nordöstlich von Vileca. Auf der von uns erkämpften Linie südöstlich von Bisegrad wiesen wir montenegrinische Gegenstöße ab. Die Armee des Generals der Infanterie von Koeveß gewann den Raum nördlich von Bozega und überschritt die Linie Cacat-Krugajewac. Die Armee des Generals von Gallwitz steht auf den Höhen östlich von Krugajewac und nördlich von Zagodina im Kampf.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefler, Feldmarschall Leutnant.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 2. Nov. Amtlicher Bericht vom 31. Oktober. Die Tätigkeit auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird mit dauerndem Erfolg fortgesetzt. Im Moravo-Tal eroberten wir 4 Schnellfeuergeschütze und bei der Verfolgung des Feindes von Knjacevac in Richtung Soko Banja noch 1 Gebirgsgechütz. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist die Lage ohne wesentliche Veränderung.

Rumänien vor ersten Ereignissen?

WTB Haag, 2. Nov. „Giornale d'Italia“ meldet aus Bukarest: Hier werden für nächsten Sonntag erste Ereignisse erwartet. Die Interventionisten sollen den Plan gefaßt haben, eine große Kundgebung gegen Deutschland zu veranstalten. Nach anderen Telegrammen soll die Regierung beabsichtigen, den Belagerungszustand zu verhängen. Verschiedene verdächtige Politiker hätten sich daher bereits in Sicherheit gebracht. Ein weiteres Telegramm meldet, daß die Agitation der Interventionisten fortgesetzt zunimmt. Schon am vergangenen Sonntag herrschte in Bukarest Kriegszustand, um die Interventionisten an Kundgebungen zu verhindern. Der rumänische Generalstab und das höhere Offizierkorps hielten im Kriegsministerium eine außerordentliche Versammlung ab, in der über die Teilnahme Rumäniens am Kriege beraten wurde. Die militärischen Vorbereitungen Rumäniens seien fast beendet. Fortgesetzt gehen Gerüchte um, daß Bratianu seine Entlassung nehmen wird.

lokales und Provinzielles.

Halver, 3. November 1915

□ Butterstreckung durch Milch. Bei der anhaltenden Verteuerung der Butter ist eine Beschränkung des Bedarfs der einzelnen Haushaltungen angebracht, auf der anderen Seite muß vermieden werden, daß der hohen Preise wegen weiten Schichten der Bevölkerung der Butterfehlgenuß ganz vorenthalten bleibt. Deshalb sei auf ein Streckverfahren hingewiesen, das Paul Engelhardt (Eberfeld) den bebrängten Hausfrauen empfiehlt. Er macht folgende Mitteilungen: „In Erinnerung an den Genuß der auf Sauerlandwanderungen oft genossenen, frisch geklärten, schaumigen Butter der Landleute habe ich Versuche gemacht, frische Süßrahmbutter mit abgeschöpftem Rahm oder Vollmilch zu mischen. Ich erzielte aus 1 Pfund Butter zu 280 Pfennige und 1/2 Liter = 1 Pfund Milch zu 13 Pfennige 2 Pfund Butter, welche zwar in der Farbe etwas weißer geworden war, aber wohlschmeckend blieb und nur etwa die Hälfte des Ladenpreises kostete. Die Zubereitung ist sehr einfach. Die frische Milch wird erwärmt, nicht zu heiß gemacht und in kleinen Teilen nach und nach unter die Butter gerührt, geknetet oder gequirlt, bis Milch und Butter vollständig miteinander verbunden sind zu einer weichen Masse, die, kalt gestellt, bald wieder die Härte der ursprünglichen Butter hat. Etwas Salz zusetzen macht die Butter wohlschmeckend und haltbarer. Am besten mischt man kleinere Mengen, um stets für wenige Tage möglichst frische Butter zu haben. Beim Mischen in einfachen Geschirren muß man fünf bis fünfzehn Minuten je nach der Menge aufwenden, beim Gebrauch einer kleinen Milch- oder Buttermaschine hat man in kurzer Zeit die gemüßfertige Kriegsbutter. Jede Hausfrau probe das ihr zuzugende Verhältnis aus, ob sie 3 Gewichtsteile Butter mit 2 Teilen Milch oder halb und halb oder sogar nur 2 Teile Butter mit 3 Teilen Milch mischt, denn selbst diese Mischung, von der sich ein Pfund bei einem Einkaufspreis von 300 Pfennig für 1 Pfund Vollkornbutter auf nur 130 Pfennig stellt, gibt im frischen Zustande einen wohlschmeckenden Brotaustrich. Obwohl ich Milchbutter nach 3 bis 4 Tagen noch gleich wohlschmeckend fand, empfehle ich, stets nur wenig für einen oder zwei Tage zu mischen. Natürlich stellt die Milchbutter keine vollwertige Butter dar, denn man kann nicht aus Milch im Werte von 13 Pfennig 1 Pfund Butter mit den gesetzlich vorgeschriebenen 400 Gramm Butterfett herstellen. So ist denn auch kein Handel mit dieser Milchbutter möglich, aber es ist nach diesem Verfahren jeder Hausfrau möglich und erlaubt, die Butter zu strecken, wie sie dem Gaumen schmeckt und im Haushaltsetat bezahlt werden kann.“

—* Westfälische Wurst in Sibirien. Verschiedene in Sibirien internierte deutsche Kriegsgefangene werden dort, russischen Zeitungsmeldungen zufolge, in Wurstfabriken beschäftigt. Bevorzugt werden dabei in Westfalen geborene Metzger und Wurstler oder solche, die dort in Arbeit gewesen sind.

—* Auszug aus der amtlichen Verlustliste Nr. 367. Julius Karl, Eggensteid Amt Lüdenscheid, vermißt. Both, Ernst, Grünwiese Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Neuhaus, Otto, Volle Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Neuhaus, August, Volle, Lüdenscheid, schwer verwundet. Bach, Karl, Eggensteid, Amt Lüdenscheid, gefallen. Dreschel, Adolf, Halver, gefallen.

—* Der Vorstand des westfälischen Provinzial-Lehrervereins beschloß, in seiner letzten Sitzung, auch im Jahre 1916, wie dies auch im laufenden Jahre der Fall gewesen ist, den Westfälischen Provinzial-Lehrertag ausfallen zu lassen. Es wurde ferner beschlossen, innerhalb des Provinzialvereins eine Unterstützungskasse (Kriegerdank) für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen zu gründen.

—* Die weiblichen Rottenarbeiter, die man jetzt auf vielen Bahnstrecken ihre schwere und gefährvolle Arbeit mit Ruhe und Fleiß verrichten sieht, sind ihrem Berufe entsprechend nurmehr uniformiert worden. Sie tragen zu einer turnerähnlichen Hose eine blaue Eisenbahnjacke und eine Eisenbahnmütze. Die neuen Uniformen sind fleischam und praktisch, denn es läßt sich nicht leugnen, daß das Tragen weiter Kleider auf den offenen Strecken mit ihren außerordentlich lebhaften Eisenbahnverkehr immerhin mit einer gewissen Gefahr für die Arbeiterinnen verbunden war.

—* Pflege der türkischen Sprache in Deutschland. Es ist erfreulich, mit welchem Eifer jetzt schon in ganz Deutschland an der Ausbildung der deutschen Handelskutschens für den Orient gearbeitet wird. Nicht nur die Handelskutschens, das Kolonialinstitut und das Orientalische Seminar, sowie die Deutsch-Türkische Vereinigung bemühen sich, möglichst viele Deutsche in die Kenntnis der türkischen Sprache einzuführen. Auch die Handlungsgehilfen-Verbände widmen sich dieser Aufgabe. Eine besonders rührige Werbetätigkeit für das türkische entfaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Er hat jetzt in Hamburg zwei Kurse mit nationaltürkischen Lehrern eingerichtet. In der neuesten Nummer der Deutschen Handels-Wacht berichtet er über seine Erfolge bei der Bearbeitung der Verleger zur Herausgabe neuer Unterrichtswerke für das Türkische. Dreihundert seiner Mitglieder lernen jetzt schon türkisch durch Selbststudium. Der Verband wirkt nicht allein für das türkische, weil es augenblicklich zweckmäßig ist, es zu erlernen, sondern ganz besonders, weil er es als notwendig zur Erreichung nationaler Ziele erkannt hat. In seinem 12. „Kriegsblatt“ entwickelt er diese Ziele. Er empfiehlt Einschränkung des Studiums des Französischen und Englischen, verdammt jede fremde natürliche und künstliche Vermittelsprache und fordert den deutschen Handel auf, mit jedem fremden Volke möglichst in deutscher Sprache zu verkehren. Wo das nicht angängig erscheint, soll nur die eigene Sprache des fremden Volkes angewendet werden. Nicht aber soll man mit einem Japaner englisch oder mit einem Türken französisch sprechen, sondern nur deutsch oder japanisch bzw. deutsch oder türkisch.

† Halver, 3. Nov. Der Tod hat in letzter Zeit in unserer Gemeinde reiche Ernte gehalten, sowohl draußen bei unseren braven Söhnen im Felde, die ihr Herzblut für des Vaterlandes Ehre verblutet haben, als auch unter den älteren Gemeindevorständen. Am Montag nachmittag wurden der Rentner Friedrich Raulf zu Glörsfeld, der ein Alter von 75 Jahren erreicht hatte und Wilh. Fastenrath zu Niederherweg, 72 Jahre alt, beerdigt, am gestrigen Nachmittag wurde der Rentner Karl Bausberg zu N.-Bahlsfeld zur letzten Ruhe bestattet. Letzter hat ein Alter von 87 1/2 Jahren erreicht und sich sozusagen bis zu seinem Lebensende einer kernigen Gesundheit erfreut. Sie waren in unserer Gemeinde geachtete und beliebte Personen, ein ehrendes Gedenden ist ihnen allezeit gesichert.

— Halver, 3. Nov. Wir machen unsere Steuerzahlende Mitbürger darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 4. Nov. der Hebertermin für Ehringhausen, am 5. für Schalksmühle und am 6. für Halver ist.

+ Carthausen, 3. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, sind in der Nacht von Montag auf Dienstag an mehreren Stellen hier selbst Einbrüche verübt worden. Beim Wirt Fr. Wilh. Gerke sind Zigarren, Zigaretten und die Sammelbüchse vom Roten Kreuz, bei Frau Wilh. Rob. Winkelhausen mehrere Schmuckgegenstände außerdem sind viele Schränke erbrochen und stark demoliert, beim Fuhrunternehmer Himmen 300 Mk. in barem Gelde gestohlen. Ein hinterlassenes Handbeil beim Fuhrunternehmer Himmen läßt darauf schließen, daß es ganz gefährliche Einbrecher gewesen sein müssen. Die Täter sind leider noch nicht ermittelt, aber wir wollen hoffen und wünschen, daß es unserer Polizei gelingen wird, den Tätern recht bald auf die Spur zu kommen, damit die Spitzbuben der gerechten Strafe nicht entgehen.

+ Ehringhausen-Oberbrügge, 3. Novemb. In unserm Bezirk erhielt als 21. das Eisene Kreuz der Reserve-Wilh. Böhmer, bei der 6. Komp. Inftr.-Regmt. Nr. 81. Seine Mutter, die Ww. Böhmer hat 6 Söhne im Felde stehen.

— Oberbrügge-Ehringhausen, 3. November. Die am Samstag abend 8 Uhr anberaumte Generalversammlung des hiesigen Landwehr-Vereins, die im Vereinslokal in Ehringhausen stattfand, war leider ziemlich schwach besucht, was um so bedauerlicher ist, da als Hauptpunkt der Tagesordnung die Beratung über den Versand von Weihnachtspaketen an unsere zur Fahne einberufenen Kameraden stattfanden hatte. Die säumigen Mitglieder haben also ihre Pflichten gegenüber unserer braven Soldaten vernachlässigt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kamerad Adolf Berghaus als 1. Vorsitzender der verstorbenen Kameraden Ewald Grote, Oberbrügge, Friedr. Crone, Giersepen, Otto Witscher, Ehringhausen, Hans Berghaus, Oberbrügge, Herm. Becker, Ehringhausen, Ernst Tappe, Oberbrügge, Paul Keller, Ehringhausen, Max Klein, Dahlhausen, Gustav Voerwer und Paul Geiger, Bömmelbach, Paul Hamel, Ehringhausen, Jacob Grützpall, Schmidtsiepen, die mit Ausnahme der ersten beiden den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser Kameraden durch Erheben von den Sigen. Es wurde nach eingehender Beratung über den Hauptpunkt der Tagesordnung der Beschluß gefaßt, sämtlichen Kameraden, die zur Fahne

Die Ernährung im Kriege.

Herausgegeben vom Ministerium des Innern.

VI. Unsere Nahrungsmittel und ihr Verbrauch.

a) Milch, Butter, Käse.

Die Zusammenstellung der für unsern Bedarf notwendigen Nahrungsmittel hat gezeigt, ein wie hoher Ernährungswert in Milch und Käse enthalten ist. Beide enthalten alle Nährstoffe, die der Mensch braucht, während die Butter im wesentlichen nur durch ihren Fettgehalt Nahrungswert erhält und durch jedes andere Fett ersetzt werden kann.

Natürlich darf die große Bedeutung, die der Milch und dem Käse zukommt, nicht so ausgelegt werden, als könnten sie allein alle Nahrungsmittel ersetzen. Nur Säuglinge können allein von Milch leben und die Tatsache, daß sie dabei am besten gedeihen, zeigt, daß die Milch alle notwendigen Nährstoffe enthält. Ebenso der aus Vollmilch hergestellte Käse, in dem ja alle Nährwerte der Milch erhalten bleiben. Einige Tage können erwachsene Menschen wohl von Brot, Käse und Milch vortrefflich leben. So tun das Jäger, die im Hochgebirge tagelang unterwegs sind.

Der menschliche Darm und Magen fordern indessen andere, kräftigere, derbere Nahrungsmittel.

Aber es müssen in dieser Kriegszeit Milch und Käse in der Ernährung des Erwachsenen einen breiteren Raum einnehmen als bisher. Sie können voll ersetzen, sowohl was bei geringerer Fleischportion als auch was bei kleinerer Brotportion an Nahrungsmitteln fehlt. Mehr noch als die Milch kommt als Ersatzmittel der Käse in Betracht, der auf dem Brot den Fleischbelag ersetzen kann und in warmen Speisen wohl verwendbar ist. Käse und Milch enthalten die Nährwerte des Brotes und des Fleisches.

In Deutschland wurden in den letzten Jahren durchschnittlich 20 Milliarden Liter Milch erzeugt. Aus der Hälfte wurde Butter hergestellt. Bei der Buttergewinnung werden aber der Milch die wohlgeschmecktesten fettreichen Teile entzogen. Die übrigbleibende Magermilch ging an die Schweine. Wir müssen uns aber den in der Milch enthaltenen Schatz von Nährwerten im Kriege in viel reichere Weise für die menschliche Ernährung sichern, als es im Frieden geschah. Hierbei kann die Schweineabschlachtung nicht helfen, wie bei der Lösung der Kartoffelfrage. Denn die nach der Buttergewinnung verbleibende Magermilch wird weiterhin ungenutzt gelassen. Die aus Magermilch hergestellten Käse haben großen Nährwert bei verhältnismäßig sehr mäßigen Preisen im Vergleich zu den teuren Vollmilch- und Sahnekäse. In einzelnen Gegenden Deutschlands wird Magermilchkäse viel und gern gegessen, es erfreut sich besonders der Quark in mannigfacher Zubereitung großer Beliebtheit. Gute Kochbücher geben brauchbare Anweisung für diejenigen, denen bisher der Magermilchkäse wenig schmackhaft erschien.

Das durchgreifendste Mittel, die Milch möglichst ausgiebig für die Volksernährung im Kriege zu nutzen, ist die Einschränkung der Buttererzeugung. Durch Zwang kann das nicht geschehen. Nur dadurch, daß weniger Butter als bisher gekauft und verbraucht wird, und daß durch geringere Nachfrage nach Butter durch größere Nachfrage nach Vollmilch und Fettkäse (Schweizer, Solander, Tilsiter usw.) der Produzent veranlaßt wird, wenig Butter herzustellen, mehr Vollmilch als bisher zum Verkauf zu bringen und viel Käse zu fabrizieren. Die Nachfrage kann das Angebot regeln.

Es ist bekannt, daß andere Völker z. B. Italiener, die wenig Fleisch essen, einen sehr großen Käseverbrauch haben. Das beweist, daß der Käse gerade das Fleisch

ersetzen kann, und zeigt uns einen Weg für unsere Ernährung im Kriege.

e) Gemüse.

Schon während der letzten Friedensjahre war von Ärzten und Gelehrten die Forderung erhoben und von Privatpersonen und Vereinen unterstützt worden: es solle der Deutsche den starken Fleischverbrauch zugunsten eines vermehrten Gemüseverbrauchs einschränken. Die Forderung war aus gesundheitlichen und hauswirtschaftlichen Gründen im Frieden berechtigt, sie ist im Interesse unserer Volksernährung jetzt in Kriegszeit dringend. Das Gemüse enthält guten Nährwert, die derberen Gemüsearten (Mohrrüben, Kohlrüben, Kohl) sättigen hervorragend. Gemüse ist billiger als Fleisch, bei guter Zubereitung immer wohlgeschmeckend, und seine Vermischung mit Kartoffeln ist für die Kartoffeln die beste und zweckmäßigste Verwendung.

Freilich ist es sehr falsch, gerade jetzt in Kriegszeit für jene Bewegung zu werben, die den Fleischgenuss ganz verdammt. Vegetarier brauchen wir im Kriege nicht zu werden und sollen es nicht. Das Fleisch, das wir haben, und das Fleisch, das wir weiterhin auch während des Krieges bekommen, muß verzehrt werden. Aber wir sollen uns an kleinere Fleischportionen gewöhnen und im Ausgleich dem Gemüse einen breiteren Raum in unserer Ernährung einräumen, als es im Frieden geschah. An einzelnen Tagen der Woche kann auch das Gemüse ganz an die Stelle des gewohnten Fleisches treten.

Indessen ist es dringend notwendig, den Anbau von Gemüse zu steigern. Die eine oder die andere Gemüseart gedeiht auch im kleinsten Gartenland. Die ortsanfässigen Gärtner und die Männer mit gärtnerischen Erfahrung müssen in jedem einzelnen Fall um Rat angegangen werden, damit nichts gesät wird, was nicht gedeihen kann. Man hüte sich vor Versuchen ohne eigene Sachkunde und ohne sachverständigen Rat.

In einer großen Zahl der Großstädte ist der planmäßige Anbau der Laubkolonien eingeleitet worden. Wohl hat der Laubkolonist stets Gemüse für seinen Hausbedarf gezüchtet, aber er ist vielfach mehr seiner Neigung gefolgt als der Zweckmäßigkeit. Sachkundige Beratung kann hier noch vieles leisten.

Der Vorrat keines Nahrungsmittels läßt sich bei geringer Milch in gleichem Maße vermehren wie der Vorrat an Gemüse. Vebauung bisher ungenutzten Landes und bessere, zweckmäßigere Ausnutzung auch bisher schon bebauten Landes können unserer Ernährung im Kriege hervorragende Dienste leisten. Die angeborene Freude des Deutschen an Natur und Pflanzen kann jetzt der Not dieser Kriegszeit dienen.

Bunte Zeitung.

Hilfe gegen freiwillige Helferinnen. Der „Daily Chronicle“ beschäftigt sich mit der Taktlosigkeit mancher englischer Damen, die kranke Soldaten „bemuttern“. Ein Soldat, der die Taktlosigkeit jener Gönnerinnen nicht mehr ausbalancieren konnte, ließ kürzlich über sein Bett eine Tafel mit den Worten hängen: „Zu krank, um von freiwilligen Helferinnen gepflegt zu werden!“

Westfälische Wurst in Sibirien. Verschiedene in Sibirien internierte deutsche Kriegsgefangene werden dort, russischen Zeitungsmeldungen zufolge, in Wurstfabriken beschäftigt. Bevorzugt werden dabei in Westfalen geborene Metzger und Wurstler oder solche, die dort in Arbeit gewesen sind.

Russische Silbermünzen im Elsaß. Seit einiger Zeit sind im Elsaß russische Silbermünzen im Verkehr, die durch die russischen Kriegsgefangenen ins Land gebracht worden sind. Diese Geldstücke hat große Ähnlichkeit mit dem deutschen Dreimarstück, besitzt aber nur einen Kurswert von 1,50 Mark. Besonders zahlreich ist diese Münze an der badisch-schweizerischen Grenze im Verkehr.

Metallsammlung in Rußland. Sämtliche Inhaber von Gasthäusern, Restaurants, Cafés und Schankwirtschaften Rußlands haben von der Regierung die Aufforderung erhalten, sofort alle in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn und Aluminium für Heereszwecke zur Verfügung zu stellen. Im Unterlassungsfall werden 3000 Rubel Geldstrafe oder entsprechende Gefängnisstrafe mit Konfiskierung der Gegenstände angedroht. Sogar die öffentlichen Briefkästen werden für Heereszwecke eingezogen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein betrügerischer Bankdirektor. Ein aufsehenerregender Prozeß, der sich gegen den 61 Jahre alten früheren Bankdirektor Joseph Berger und dessen 29-jährigen Sohn Wladimir richtete, die des betrügerischen Bankrotts angeklagt waren, ist nach einer Dauer von 44 Tagen vor dem Strafgericht in Prag zu Ende geführt worden. Beide waren beschuldigt, den Konkurs des „Prager Kreditvereins“ mit einem Fehlbetrag von 97 957 Kronen und den der „Prager Bankgesellschaft“ mit einem Defizit von 397 194 Kronen herbeigeführt zu haben. Von den 44 Verhandlungstagen nahmen 22 Tage die Gutachten der Sachverständigen in Anspruch. Das Urteil gegen Joseph Berger lautete auf 3 1/2 Jahre schweren Kerkers, Wladimir Berger wurde freigesprochen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Dortmund, 1. November. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1967 Stück Großvieh, 266 Kälber, 128 Schafe, 4070 Schweine.

1. Rinder.		Bezahlte für 100 Pfund Schlachtgewicht.
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungekocht)	70-73	125-130
b) vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4-7 Jahren	62-66	116-124
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	48-56	100-116
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
B. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	56-60	96-103
b) vollfleischige, jüngere	46-52	86-93
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36-42	70-86
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes	67-72	122-128
b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	60-65	115-126
c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	52-58	104-116
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	43-46	94-104
e) gering genährte Kühe und Färsen	34-38	70-90
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		—

2. Kälber.		Bezahlte für 100 Pfund Schlachtgewicht.
a) Doppelsender, feinste Mast		—
b) feinste Mastkälber	80-85	127-135
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	72-78	118-123
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	64-68	108-115
e) geringere Saugkälber	57-62	100-108

3. Schafe.		Bezahlte für 100 Pfund Schlachtgewicht.
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
b) Mastlamm und gut genährte Schafe	—	—
c) mäßig genährte Lamm u. Schafe (Märzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
4. Schweine.		Bezahlte für 100 Pfund Schlachtgewicht.
a) Ferkelschweine, über 150 Kilogr. Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine v. 120-150 Kilogr. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige Schweine v. 100-120 Kilogr. Lebendgewicht	132-144	165-180
d) vollfleischige Schweine v. 80-100 Kilogr. Lebendgewicht	124-140	155-175
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	116-128	145-160
f) Sauen	120-132	150-165

In der Turnhalle
3 Zimmerwohnung
sodort oder später billig zu vermieten. — Näheres durch
Th. Schulz, Schalksmühle
Bahnhofstraße 8.

PIANOS
Harmoniums
Wer gebrauchte oder neue
jetzt vorteilhaft mieten oder
kaufen will (auch gegen be-
queme Raten) wende sich
direkt an die Hofpiano- und
Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille).

Ich suche einen kleinen elek-
trischen, gebrauchten
Motor
für 12 bis 15 Lampen Licht-
anlage zu kaufen.

Benj. Hoffmann,
Höfinghausen bei Balbert.

Weiße Schmierseife
Zentner 36 Mark,
gelbe Schmierseife
Zentner 42 Mark, solange Vorrat
reicht. Versand gegen Nach-
nahme oder vorherige Kasse.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.
N.-Vahlefeld b. Halver, den 3. November 1915,
Familie Lausberg

Zur gest. Beachtung!
Mit Rücksicht auf das uns nur noch zur Verfü-
gung stehende verminderte Personal müssen wir unsere
verehrlichen Inserenten bitten, Inserate grösseren
Umfanges uns stets spätestens am Nachmittage vorher
und kleinere Inserate uns spätestens bis 3 1/2 Uhr
vormittags zukommen zu lassen, da wir sonst nicht
in der Lage sind, für die Aufnahme an bestimmten
Tagen Gewähr zu übernehmen.
Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers.“

Für Feldpostbriefe
feinste Wurst-Konserven in Dosen von 1/2 und 1 Pfund
feinste hessische Leberwurst mit Fleischeinlage
feinste thüringer Candlerwurst mit Fleischeinlage
feinste braunschweiger Leberwurst
feinste berliner Leberwurst
feinste westfälische Hausmacher Candlerwurst
feinste sardellenleberwurst, feinste thüringer Blutwurst
feinste hessische Rotwurst, feinste Hausmacher Rotwurst
feinste Zungenwurst, feinste gekochte Schinkenwurst
feinste Hausmacher Sülze.
A. Schäfermann, Halver.

Vornehme u. geschmackvolle
Drucksachen
für Geschäfte und Private.
Spezialität:
Familien- u. Vereins-
Drucksachen
wie: Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Verlobungs-Briefe,
Danksagungs- und
Gratulationskarten
usw. usw.
Trauerbriefe
Die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Kierspe-Whj.
e. G. m. b. H.

Hiermit offerieren wir auf
gefällige sofortige Zusage,
später freibleibend:

Runkelrüben
zu Mt. 1,90 per Ztr.
Haferstroh zu Mt. 2,40 per Ztr.
franko hiesiger Stationen bei
genügender Beteiligung. Bei
Abnahme einer ganzen Waggon-
ladung 5 Pfg per Ztr. billiger.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Neues Sauerkraut
wieder eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

Erhalte in den nächsten
Tagen einige Wagen
la. Runkeln
Bestellungen bitte sofort zu
machen.
Albert Herdepe, Halver
Rollmöpse, Bratheringe,
marinierte Serringe
empfehlen
Ernst Neuser, Halver.